Erstes Blatt. — Nr. 547.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 21. November 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 20. November.

Deutscher Reichstag.

128. Plenar-Sitzung vom 20. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Nieberding.

Das Haus fährt fort in der Berathung der Justiznovelle. Als § 55a hatte die Kommission anfänglich beschlossen, daß der Zeugnißzwang der Presse (Redakteure, Verleger 2c.) aufgehoben sein solle. Hinterher hat aber die Kommission diesen Paragraphen wieder gestrichen in Folge der bestimmten Erklärung der Vertreter der Regierung, daß eine solche Bestimmung für sie unannehmbar sei.

Abg. Munckel beantragt Wiederherstellung des § 55a.

Ein Antrag Stadthagen will durch einen Zusatz zu dem Paragraphen auch den Zeugnißzwang der Presse in dem disziplinaren Ermittelungsverfahren (wider „Unbekannt") ausschließen.

Abg. Stadthagen charakterisirt den Zeugnißzwang als einen Pressenebel, den die Regierung gegen die Presse ausübe, obwohl sie selbst schon 1876 anerkannt habe — und zwar in Uebereinstimmung mit allen Parteien — daß es unanständig und ehrlos wäre, wollte ein Redakteur den Einsender der ihm unter Diskretion anvertrauten Artikel verrathen. Namentlich sei das damals auch der Standpunkt der Nationalliberalen gewesen. Die Fassung des § 55a reiche nicht aus, um mit vollster Sicherheit auch im Disziplinarverfahren die Presse von der Zeugnißpflicht zu befreien, weshalb der von ihm beantragte Zusatz erforderlich sei. Es sei doch der Tiefgrad der Ehrlosigkeit, wenn ein Redakteur den Beamten nenne, der ihm eine der Regierung unbequeme Mittheilung habe zugehen lassen. Redner verzeichnet eine Reihe von Fällen, wo gerade in solchen Disziplinarsachen der Zeugnißzwang gegen die Presse in Anwendung gebracht sei, entsprechend der Rechtsprechung des Kammergerichts, obwohl es thatsächlich eine gesetzliche Bestimmung, welche den Zeugnißzwang auch in Disziplinarsachen zulasse, nicht gebe. Wie könne die Presse noch weiter öffentliche Schäden besprechen, wenn diese Knebelung fortdauere.

Abg. Beckh will zu dem Zusatz Stadthagen nicht weiter Stellung nehmen. Die Freisinnigen hätten diesen Zusatz aus dem Grunde nicht in ihren eigenen Antrag aufgenommen, weil sie glaubten, derselbe gehöre formell nicht in die Strafprozeßordnung hinein. Der Antrag Munckel — dessen Mitantragsteller der Redner ist — entspreche nur der Ausnahmestellung, welche die Presse überhaupt einnehme, gemäß § 21 des Preßgesetzes. Die innere Berechtigung des Antrages könne unmöglich bezweifeln, wer die Verhältnisse kenne. Das baierische Preßgesetz früherer Zeit sei bekanntlich viel liberaler gewesen, weshalb ja auch niemals ein Wort Bismarcks größeres Gelächter hervorgerufen habe, als das, daß der Norden dem Süden zu liberal sei. Auch auf den Juristentagen sei der Antrag Munckel als berechtigt anerkannt worden. Die Zeugnißpflicht der Redakteure 2c. sei um so unangemessener, als ja die Betreffenden auch als Mitthäter angesehen und schon deshalb eigentlich nicht zum Zeugniß gezwungen werden könnten, was aber von den Richtern nicht beachtet werde. Die öffentliche Meinung verlange jedenfalls die Aufhebung des Zeugnißzwanges.

Staatssekretär Nieberding: Wie die Kommission, so wird hoffentlich auch dieses Hohe Haus erkennen, daß die Folgen einer Annahme dieser Anträge weit hinaus gehen würden über das, was sich mit dem öffentlichen Interesse verträgt. Ich will Sie nicht lange aufhalten, sondern nur diese Folgen schildern, welche keine Regierung würde konzediren können. Auf die von dem einen Vorredner erwähnten Fälle will ich nicht eingehen. Wollen Sie, m. H., daß derjenige, dem eine strafbare Handlung zur Last fällt, straffrei bleibt, weil der Redakteur, der die Frucht der strafbaren Handlung verwerthet, kein Zeugniß abzulegen braucht? Das ist der Kern der Sache. Der Staatssekretär erwähnt hierbei den Diebstahl von Aktenstücken, Verrath militärischer Geheimnisse. Daß alle solche Thäter nach dem Antrage Stadthagen straffrei bleiben, das können Sie doch nicht wollen. Die Folge wäre Desorganisation des öffentlichen Dienstes. Was der Antrag Beckh-Munckel anlangt, so würde dieser, wie Herr Beckh selber zugeben müßte, ein Ausnahmerecht der Presse schaffen. Bei den Aerzten, Rechtsanwälten, Geistlichen handelt es sich um staatlich organisirte Berufe und Berufsgeheimnisse, bei der Presse nicht. Mit demselben Recht wie für diese könnten Sie eine Aufhebung des Zeugnißzwanges auch für Rechtskonsulenten, Auskunftsbüreaux 2c. fordern, und damit kämen Sie zu einer ganz unmöglichen Erweiterung der Exemtionen. Sie sprechen von der Ehre des Redakteurs, ja glauben Sie denn, daß es wider die Ehre läuft, Zeugniß abzulegen über den Urheber schwerer Beleidigungen? Und kann es im Interesse des Staates liegen, wenn in bewegten Zeiten aufrührerische Kundgebungen verbreitet werden, daß dann dem Staate versagt ist, Gewißheit über den Urheber zu erlangen? Schaffen Sie zu den vielen Schwierigkeiten, welche einer Verständigung im Wege stehen, nicht noch eine neue, indem Sie den Antrag Beckh annehmen! Der Antrag kommt nur einer unanständigen Presse zu Statten, die von Zuträgereien, Verleumdungen u. s. w. lebt. Lehnen Sie den Antrag ab!

Abg. Pieschel (natl.) erkennt an, die Sache habe ihre zwei Seiten; aber — Thatsache sei, die Freiheit der Presse könne mißbraucht werden und werde sehr oft mißbraucht. Auch sei es wohl nicht sehr viel weniger ehrlos, Jemandem die Ehre abschneiden und dann einen Sitzredakteur vorschicken, als als Redakteur einen Anderen preisgeben. Es liegt eben hier ein Konflikt der Interessen vor, bei dem es also darauf ankomme, welches das wichtigere Interesse sei. Werde der Zeugnißzwang für die Presse aufgehoben, so werde sehr oft dem Gesetz eine wächserne Nase gedreht werden. Um der Gerechtigkeit und auch um der ausgleichenden Gerechtigkeit willen, im Interesse nämlich der beleidigten Ehre des Anderen, werde er gegen die vorliegenden Anträge stimmen.

Abg. v. Buchka (kons.) bekämpft ebenfalls beide Anträge, vornehmlich den Stadthagenschen.

Abg. Rintelen verbreitet sich eingehend über die einschlägigen Verhandlungen in der Kommission. In dieser sei der § 55a schließlich nur gefallen, weil die Regierung auf das allerbestimmteste erklärt habe, der Paragraph sei unannehmbar. Und so liege die Sache noch. Unter den obwaltenden Umständen, wenn die Regierung an ihrer Erklärung festhalte, könne man den § 55a nicht annehmen, bezw. man würde ihn sicher bei der dritten Lesung wieder fallen lassen müssen, wenn man nicht auch die Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter scheitern sehen wolle. Das sei bedauerlich, denn der Antrag Munckel-Beckh sei berechtigt, aber es sei nicht zu ändern. Von der Richtigkeit des Prinzips des Antrages seien er und seine Freunde durchaus überzeugt.

Abg. v. Marquardsen stimmt dem durchaus zu, verweist ferner gleichfalls auf die entschieden ablehnende Haltung der Regierungen und bemerkt weiter: Damals, 1876, handelte es sich um ein gewaltiges Gesetzgebungswerk, und dafür war mir kein Opfer zu groß, sodaß ich damals auf den § 55a verzichtete. Jetzt dagegen, wo es sich nur um diese Strafprozeßnovelle handelte, bin ich außer Stande, meine Ueberzeugung daran zu geben, und ich werde deshalb für den § 55a stimmen.

Geh. Rath von Lenthe, den Antrag Munckel bekämpfend, sucht darzulegen, die Verhältnisse der periodischen Presse hätten sich seit 1876 so zu ihrem Vortheil verschoben, daß jetzt auch diejenigen dem Zeugnißzwang geneigt sein könnten, die ihn damals verworfen hätten.

Abg. Munckel beklagt das non possumus der Regierungen. Die Vorkommnisse in der Kommission seien ein schlagender Beweis für die Verständigkeit derselben — denn der § 55a sei anfänglich mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen worden —, aber nicht für ihre Beständigkeit. Gehe das Haus jetzt abermals an der Aufhebung dieses Zeugnißzwanges vorbei, wann solle dann die Gelegenheit wiederkommen, diesem anerkannt richtigen Prinzip durch Durchführung zu verhelfen? Nicht darum handle es sich, daß es anständig sei für den Redakteur, sein Zeugniß zu verweigern. Gestatte man etwa dem Geistlichen die Zeugnißverweigerung „aus Anstands-Rücksichten"? Nein, sondern weil es ohnedies kein unbedingtes Vertrauen in den Geistlichen geben würde. Und ohne § 55a würde es keine freie unabhängige Presse geben, ebenso wie es ohne Wahlgeheimniß keine freie unabhängige Wahl giebt. Wie entbehrlich der Zeugnißzwang der Presse sei, zeige ja auch ein neuer Vorgang, wo Staatsgeheimnisse verrathen waren und man durch den Zeugnißzwang etwas hätte erreichen können und ihn doch nicht angewendet habe. Sagen Sie, zum Bundesrathstische gewendet, Sie können nicht, nun — wir können auch nicht! (Beifall.)

Abg. Schmidt-Warburg: Mit verschiedenen meiner Freunde, ich kann leider nicht sagen mit allen, werde ich, da ich das Prinzip des § 55a für richtig halte, für den Antrag Munckel stimmen.

Abg. Förster (Antisemit) plaidirt ebenfalls für diesen Antrag. Nöthigenfalls könne man ja abwarten, ob die Regierung auch in dritter Lesung ihr unannehmbar aussprechen würde.

Abg. Frohme appellirt namentlich an das Zentrum, an die entschiedene Stellungnahme Windthorst's 1876, beleuchtet die Handhabung des Zeugnißzwanges, durch den man nicht selten blos die Mitarbeiter eines Blattes kennen lernen wolle, und erinnert an den mißbräuchlichen Vertrieb noch geheimzuhaltender Gesetzentwürfe an gutgesinnte Blätter.

Abg. Hausmann (südd. Volksp.) erklärt sich kurz für den Antrag Munckel.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, der Antrag Munckel angenommen. Dafür die entschiedene Linke, der größere Theil des Zentrums, die Polen und Antisemiten, sowie Marquardsen.

Der § 56a trifft Bestimmungen darüber, wann die Beeidigung eines Zeugen unterbleiben darf. Nachdem die Abgg. Rembold (Ztr.) und von Gültlingen (Reichsp.) einige von ihnen beantragte Aenderungen befürwortet hatten, vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Eröffnung des preußischen Landtages.

Berlin, 20. November.

Der Landtag ist heute Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses — nach voraufgegangenen feierlichen Gottesdiensten in der Dom-Interimskirche und in der St. Hedwigskirche — eröffnet worden. Der Präsident des Staatsministeriums Fürst zu Hohenlohe verlas folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Früher, als sonst, sind Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen worden, da wichtige und dringende Aufgaben Ihrer harren.

Die Finanzen des Staates haben sich fortdauernd gebessert und günstiger gestaltet, als bei der Eröffnung der letzten Tagung angenommen werden konnte. Die Rechnung des 1895—96 weist einen erheblichen Ueberschuß auf und ein gleiches Ergebniß ist für das laufende Etatsjahr zu erwarten. Der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1897—98 wird ohne Fehlbetrag abschließen. Auf eine längere Fortdauer dieser günstigen Verhältnisse, welche wesentlich durch die reichlichen Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen in Verbindung mit stärkeren Ueberweisungen seitens des Reiches herbeigeführt sind, wird zwar nicht in vollem Umfange mit Sicherheit gerechnet werden dürfen; immerhin gestattet die gegenwärtige Finanzlage eine beträchtliche Steigerung auch der dauernden Ausgaben auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung. Insbesondere kann die im Jahre 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung wieder aufgenommen und für die mittleren und einen Theil der höheren Staatsbeamten, sowie für die Lehrer an den höheren Schulen und die Professoren an den Universitäten durchgeführt werden. Die erforderlichen Vorschläge werden Ihnen bei Vorlegung des Staatshaushaltsetats gemacht werden. Außerdem ist es erfreulicherweise möglich geworden, bezüglich aller Beamtenklassen eine Erhöhung der den heutigen Lebensverhältnissen nicht mehr in vollem Maße genügenden Wittwen- und Waisengelder eintreten zu lassen. Auch bezüglich der Besoldungen der Volksschullehrer wird Ihnen der früheren Ankündigung gemäß alsbald ein neuer Gesetzentwurf zugehen, der sich im Wesentlichen an den vorigen Entwurf anschließt. Nach wie vor hält die Regierung Seiner Majestät an dem Ziele fest, den Volksschullehrern zu einem auskömmlichen und gesicherten, nach Maßgabe des Dienstalters steigenden Einkommen zu verhelfen. Die Durchführung der Gehalts-Aufbesserung bei den richterlichen Beamten macht eine Aenderung der bisherigen Grundsätze für die Regelung der Richtergehälter nothwendig. Eine Vorlage hierüber wird Ihnen demnächst unterbreitet werden.

Der nach der bisherigen Entwickelung als dauernd anzusehende Stand des landesüblichen Zinsfußes läßt nunmehr eine mäßige Herabsetzung des Zinssatzes der vierprozentigen Staatsschuld als berechtigt und geboten erscheinen. Es wird Ihnen daher unverzüglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher diese Maßregel mit jeder zulässigen Rücksichtnahme auf die Interessen der Staatsgläubiger durchzuführen bestimmt ist.

Behufs größerer Sicherung einer regelmäßigen Tilgung der Staatsschulden und um die Erschütterungen des Staatshaushalts in Folge schwankender Ergebnisse der Betriebsverwaltungen zu vermindern, wird Ihre Zustimmung dazu erbeten werden, daß ohne höhere Belastung des Etats ein Mindestbetrag der jährlichen Schuldentilgung gesetzlich festgestellt und zugleich aus den rechnungsmäßigen Ueberschüssen günstiger Jahre ein Ausgleichsfonds zur Deckung von Fehlbeträgen bei minder günstigen Rechnungsabschlüssen gebildet wird.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird Ihre Mitwirkung mehrfach in Anspruch genommen werden. Außer der den Ausbau neuer Bahnlinien bezweckenden Vorlage wird Sie der Erwerb des hessischen Ludwigs-Eisenbahnunternehmens für den preußischen und hessischen Staat, sowie die Bildung einer Eisenbahn-Betriebs- und Finanzgemeinschaft zwischen Preußen und Hessen beschäftigen.

Zur Hebung und Förderung der Landwirthschaft, welcher die Regierung Sr. Majestät fortgesetzt besondere Fürsorge zuwendet, sind wiederum erhöhte Mittel in den Staatshaushaltsetat eingestellt worden.

Das Gesetz über die Errichtung von Handelskammern bedarf verschiedener Aenderungen, um einzelne seiner Vorschriften mit den Bestimmungen neuerer Gesetze in Einklang zu bringen und die geschäftlichen Aufgaben der Handelskammern zu erleichtern. Ein Gesetzentwurf, der diese Aenderungen herbeiführen soll, ist vorbereitet.

Um die nachtheilige Vielgestaltigkeit der zum Theil auch veralteten Gemeindeverfassungsgesetze in der Provinz Hessen-Nassau zu beseitigen und an deren Stelle ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht zu setzen, werden Sie mit der Berathung einer Städteordnung und einer Landgemeindeordnung für diese Provinz befaßt werden.

Gleichzeitig sollen die Verhältnisse der im Dienste der Gemeinden und öffentlichen Anstalten des Regierungsbezirks Wiesbaden stehenden Forstschutzbeamten gesetzlich geregelt werden.

Eine Vorlage wegen Abänderung der in Preußen geltenden Vorschriften über das Vereinswesen wird nach Abschluß der stattfindenden Erörterungen zu Ihrer Beschlußfassung gelangen.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät rechnet bei der Erledigung der vorbezeichneten umfangreichen Aufgaben auf Ihre bereitwillige Mitwirkung. Sie hofft zuversichtlich, daß die gemeinsame Arbeit auch in der bevorstehenden Tagung mit Gottes Hülfe dem Vaterlande zum Segen gereichen wird. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Herrenhaus.

1. Plenarsitzung vom 20. November, $2^1/_2$ Uhr.

Am Ministertische: v. d. Recke, Schönstedt, Bosse.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 120 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig.

Vizepräsident Freiherr v. Manteuffel eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König und macht dann Mittheilung von dem während der vergangenen Nacht erfolgten Tode des bisherigen Präsidenten Fürsten Stolberg, den er einen warmempfundenen Nachruf widmet. Das Vaterland verliere an ihm einen seiner besten Männer, das Haus einen seiner besten Präsidenten.

Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Mitglieder von den Sitzen, und die Sitzung wird aus dem gleichen Anlasse vertagt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Plenar-Sitzung vom 20. November, 1 Uhr.

Gemeldet sind 307 Mitglieder.

Präsident v. Köller eröffnet als Präsident der letzten Session die Sitzung mit der Aufforderung, wie immer, so auch heute die Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit zum König, an der dieses Haus allezeit festhält, zum Ausdruck zu bringen durch ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten.

Eingegangen sind: Der Gesetzentwurf betr. Erwerb der hessigen Ludwigsbahn, die Konvertirungsvorlage und das Lehrerbesoldungsgesetz.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums.

Schluß $1^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 20. November. Zwei Punkte sind bei den Verhandlungen der letzten Landtagssession vornehmlich als Hindernisse für das Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes hervorgetreten: die Bildung von Bezirkskassen und die Zuschlagung auch der großen Städte zu diesem Zwangsversicherungsverbande, sowie die Kürzung der Staatsbeiträge für die Gemeinden von mehr als 25 000 Einwohnern. Nach beiden Richtungen geht die jetzige Vorlage über die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hinaus. Sie gewährt denjenigen Stadtgemeinden, welche einen Kreis für sich bilden, das Recht, an die Alterszulagekassen nicht angeschlossen zu werden, sofern sie ihre sämtlichen öffentlichen Volksschulen als Gemeindeschulen ohne Staatsbeihülfe unterhalten. Dabei wird unter Staatsbeihülfe nur ein mit den Bedürfnissen wechselnder Zuschuß, nicht aber der auf gesetzlicher Bestimmung beruhende feste Staatsbeitrag oder der in der Vorlage vorgesehene Ausgleichungszuschuß, von dem später die Rede sein wird, verstanden, während das Erforderniß der Durchführung des Gemeindeprinzips auf der Erwägung beruht, daß nur so und nicht bei Vertheilung der Unterhaltungspflicht auf mehrere, vielleicht kleine Sozietäten die zur Selbstversicherung ausreichende Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungspflichtigen gewährleistet wird.

Die finanzielle Benachtheiligung der größeren Städte ist auf ein Mindestmaß zurückgeführt. Ferner ist in Anlehnung an einen in der Kommission des Abgeordnetenhauses vorgelegten Vermittelungsantrag vorgesehen, daß denjenigen Städten, denen durch die Beschränkung der Gehalts- und Alterszulagen auf je 25 Stellen derselben Gemeinde ein größerer Einnahmeausfall erwachsen würde, dauernde Staatszuschüsse in solcher Höhe gegeben werden sollen, daß der Ausfall den Betrag von 2 Prozent des Veranlagungssolls der Staatseinkommensteuer, wie es der Gemeindebesteuerung zu Grunde liegt, nicht übersteigt. Durch diese Zuschüsse würden den größeren Stadtgemeinden im Vergleich zu der letzten Vorlage nun rund 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die Staatskasse aber wird entsprechend höher belastet.

Um zu vermeiden, daß diese verhältnißmäßig kleine Mehrbelastung den im Vergleich mit ihren Volksschul- und Kommunallasten besonders wenig steuerkräftigen Stadtgemeinden etwa zum Nachtheil gereicht, ist endlich ein Betrag von jährlich 250 000 Mark zur Gewährung weiterer Zuschüsse an solche Gemeinden gesetzlich vorgesehen. Durch diese Zuschüsse erhöht sich die Gesamtbelastung der Staatskasse auf 5,3 Millionen mehr als jetzt, indem an Alterskassenbeiträgen, Ausgleichszuschüssen und Beihülfen im Ganzen 19,7 Millionen mehr erfordert werden, während nur 14,4 Millionen Mark durch den Wegfall der jetzigen Alterszulagen und die Kürzung der Staatsbeiträge gedeckt werden.

— Die Behandlung der Duellfrage durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Bachem scheint eine besondere Besprechung zu rechtfertigen. Der rheinische Ultramontane trat sonst sehr gemäßigt auf, aber seine Behauptungen über die Stellung der katholischen Kirche zu dem Duell gaben ein thatsächlich völlig unrichtiges Bild. Herr Dr. Bachem ging dabei durchaus über den Unterschied zwischen der Theorie und der Praxis der katholischen Kirche hinweg. Es ist richtig, daß diese Kirche jede Art von Betheiligung an einem Duell mit der großen Exkommunikation belegt; der Zentrumsredner sagte nur nicht dabei, wie lange; diese Strafe ist in der Regel eine sehr kurze und kann übrigens durch Opfer für fromme Zwecke noch erheblich abgekürzt werden, grade wie in Ehesachen kirchliche Theorie und römische Praxis gelegentlich sehr weit von einander abweichen. Kaum irgendwo z. B. wird so viel duellirt wie in der hohen Gesellschaft von München und Wien; man hat aber noch nie gehört, daß dort ein katholischer Aristokrat ohne die Gnadenmittel seiner Kirche von der Erde geschieden wäre; um von den noch viel häufigeren, allerdings weniger ernsthaften Duellen in der Pariser Gesellschaft und ihrer kirchlichen Behandlung garnicht erst zu reden. Entsprechend steht es mit der streng untersagten doppelten Trauung bei gemischten Ehen 2c., durch geeignete Mittel ist überall leicht über diese Schwierigkeiten hinweg zu kommen, und Herr Dr. Bachem weiß das auch recht gut.

Gießen, 20. November. Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Gießen: Koehler (Deutsche Reformpartei) 9657, Scheidemann (Sozialdemokrat) 5256 Stimmen. Das Ergebniß einer Ortschaft steht noch aus.

Mainz, 16. November. Große Freude herrscht begreiflicher Weise im Zentrumslager über den mit dem Aufgebot aller Kräfte über die sozialdemokratischen Gegner im Reichstagswahlkreise Mainz errungenen Sieg. Er ist errungen worden, wie eine unbefangene Vergleichung der Stimmenzahlen des ersten Wahlganges und der Stichwahl ergiebt, durch die Unterstützung nationalliberaler Wähler, während der größte Theil der Demokraten und der wenig dort bedeutenden Deutschfreisinnigen mit den Sozialdemokraten gegangen zu sein scheint. Das Zentrum hat jedenfalls den Sieg nicht aus eigener Kraft erfochten; wenn es das jetzt dennoch behaupten möchte, so beweist das nur, daß es sich der ihm unbequemen Dankespflicht entziehen will. Es wäre aber eine große politische Thorheit des Zentrums, wenn es bei der Position der Sozialdemokratie in Mainz die nationalliberalen Wähler durch höhnischen Spott dazu brächte, ihre bei der Stichwahl bewiesene Selbstüberwindung zu bereuen. Das Zentrum glaubt in Mainz aufs neue seinen Befähigungsnachweis für die Bekämpfung der Sozialdemokratie erbracht zu haben; denkende Politiker aber meinen, daß seine Siege nur augenblickliche Scheinerfolge sind und der geistlichen Autorität im Grunde fast ebensoviel schaden als sie ihr nützen. Zentrum und Sozialdemokratie haben beide gleich vorzügliche öffentliche und geheime Mittel der Beeinflussung der Wählermassen zur Verfügung, Mittel von einer so zwingenden Gewalt und unsichtbaren, unfaßbaren Natur, daß alle politische Aufklärung hier den schwersten Stand hat und der gesunde Menschenverstand dagegen zunächst machtlos scheint. Da das Zentrum von den sozialdemokratischen Wählermassen mit der katholischen Kirche identifizirt wird, so bedeutet für sie ein Sieg desselben auch einen Sieg der katholischen Kirche, eine Niederlage aber auch bei dieser Gegnerschaft eine Niederlage der katholischen Kirche. So ist denn auch die Kirchenfeindschaft der Sozialdemokraten nirgends größer als in rein katholischen Gegenden und Ländern, wie es das Beispiel Belgiens beweist. Hier sind sie in der That aus der katholischen Kirche ausgeschieden, während umgekehrt die Bewegung zum Austritt aus der evangelischen Kirche in Berlin und andern Orten nur lächerlich geringe Erfolge aufzuweisen hat. Auf Mainz angewandt, beweist das Ergebniß der Stichwahl, daß ein großer Theil der von katholisch getauften Wählern abgegebenen Stimmen eine Absage oder Ableugnung der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche kundgegeben hat. Jedenfalls faßt das der Arbeiter so auf, wenn er seine Stimme gegen das Zentrum abgiebt; es ist zugleich ein Votum gegen seinen Pastor und seine katholische Kirche. Bei andern Parteien liegt die Sache anders. Der liberale Katholik verlangt, daß die katholische Kirche nicht mit jesuitisch-orthodoxem, sondern mit liberalem Geiste erfüllt werde, der nationale Katholik fordert, daß die politische Entwicklung seines Vaterlandes nicht ultra montes, sondern im deutschen Geiste geleitet werde, aber er bleibt ein treuer Sohn seiner Kirche. Er bekämpft jesuitische und ultramontane Neigungen seiner Geistlichkeit; aber er sondert scharf den Politiker vom Pastor und ehrt den letztern, wie er dem ersteren widerspricht. Niemand wird einem liberalen Katholiken Kirchenfeindschaft im Ernste vorzuwerfen wagen, wenn er gegen die jesuitischem Empfinden entspringende Belebung mittelalterlichen Teufelspuks und Hexenwahns in der Kirche protestirt und bei der Geistlichkeit ferner das Streben, auf die weltlichen Entschließungen ihrer Pfarrkinder einen unberechtigten Einfluß auszuüben, tadelt. Wem es Ernst ist mit seiner Kirche, der wird es bedauern müssen, wenn ihre geistlichen Diener persönlich in die Arena des politischen Kampfes hinabsteigen; sie schaden damit der Kirche mehr, als sie ihr nützen können. Der Geistliche möge sich nicht von tönenden sozialen Schlagworten verführen lassen, durch persönliche Agitation in die Interessenkämpfe einzugreifen; er verdirbt sich damit seine große und herrliche Aufgabe, im Dienste der Versöhnung zu arbeiten. Die politische Arbeit vor allem als ein weltliches Geschäft möge er den politischen Parteien überlassen. Eine solche ist auch das Zentrum nicht, sondern eine konfessionelle Partei, die für die katholische Kirche auf die Dauer nur Pyrrhussiege erfechten kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. November. Das „Fremdenblatt" bespricht den Friedensvertrag zwischen Italien und Abessinien und sagt: „Italien hat durchaus Grund, mit dem Vertrag zufrieden zu sein. Es hat seiner Ehre nichts vergeben; und welchen Respekt seine Macht einflößt, zeigt der Umstand, daß Menelik eine Fortsetzung des Krieges nicht gewagt hat und jedenfalls für sehr gefährlich hielt. Wenn man sich erinnert, daß die Engländer, als sie vor nun etwa dreißig Jahren ihren abessinischen Feldzug zur Befreiung der gefangenen Missionare unternahmen, es mit einem Neger zu thun hatten, von dem alle Theilfürsten abgefallen waren und daß trotzdem ihre Expedition für ein äußerst schwieriges Unternehmen galt, so wird man zu dem Ergebniß kommen, daß Italien mit seiner Festsetzung in einem Gebiet, welches ihm die Abessinier hartnäckig streitig machten, ein Werk vollbracht hat, in welchem es, obwohl von Mißgriffen nicht frei, eine rühmenswerthe Kraft und Beharrlichkeit gezeigt hat, deren Bekundung geeignet ist, das Selbstbewußtsein Italiens zu heben und sein Ansehen als Großmacht zu steigern."

Frankreich.

Paris, 20. November. Ein Beamter des Arbeitsministeriums wurde verhaftet, weil er werthlose Obligationen fallirter Sekundärbahnen, welche als Makulatur im Ministerium lagerten, nach vorgenommener Textfälschung durch Helfershelfer verkaufen ließ. Drei Mitschuldige wurden gleichfalls festgenommen.

England.

London, 20. November. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Konstantinopel wurde Reverend Maccallum bei der Vertheilung von Unterstützungen in Marasch von der türkischen Polizei verhaftet und später nach Konstantinopel gesandt. Der Botschafter Currie in Konstantinopel hat bei der Pforte um Aufklärung ersucht.

Sheffield, 19. November. In einer Rede, die der Erste Lord des Schatzes Balfour hier hielt, sagte er, England könne von dem Verhalten Deutschlands in Bezug auf die Industrie viel lernen. Die Deutschen hielten es der Mühe werth, im Interesse der einzelnen Zweige der Industrie Geld aufzuwenden, sei es aus Reichs-, aus städtischen oder Privat-Mitteln, während die wissenschaftliche Forschung vornehmlich ihre Anwendung auf die Industrie finde in einer Ausdehnung, die in England durchaus unbekannt sei. Balfour rühmte die technischen Institute Deutschlands sehr und hob die Thatsache hervor, daß wissenschaftliche Sachverständige in großen industriellen Unternehmungen angestellt seien. Dies sei ein großer Vortheil für Deutschland. Redner betonte die Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Erziehung nachdrücklich, indem er ausführte, daß die Beziehung zwischen Wissenschaft und Industrie in England nicht hinlänglich begriffen werde.

Bulgarien.

Sofia, 20. November. Der heute, als am Gedenktage der Schlacht von Slivnitza, vor dem Fürsten und der Fürstin stattgehabten Parade wohnte der Kriegsminister Petrow nicht bei.

Afrika.

Kairo, 19. November. Die neue Stadt Dongola wird mit größter Beschleunigung nörd-

sich von der alten Stelle aufgebaut und befestigt. Befreundete Araber werden in einzelnen Trupps und Posten zur Bewachung der Brunnen in der Wüste verwendet. — Ein Telegraphenbeamter in Kairo wurde wegen Entwendung eines Regierungstelegramms zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Herausgeber des England feindlichen Blattes „Moohad“, wurde von der Anklage dieses Telegramm verwendet zu haben, freigesprochen. Wahrscheinlich wird die Regierung Berufung einlegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Bei der gestrigen Stichwahl im 5. Wahlbezirk der III. Abtheilung war der Kampf ein überaus lebhafter, von beiden Seiten wurde eine sehr lebhafte Agitation entwickelt und war die Betheiligung eine sehr große, denn fast 50 Prozent der Wähler betheiligten sich. In den Vormittagstunden war das Stimmenverhältniß fortgesetzt schwankend, von Mittag an gewann jedoch der Kandidat der unabhängigen Partei, Herr Tischlermeister Ladewig, fortgesetzt Stimmenzuwachs, so daß er schließlich mit 733 von 1311 abgegebenen Stimmen als Sieger aus der heißen Wahlschlacht hervorging. Sein Gegner, Herr Setzke, erhielt 578 Stimmen. Mit diesem Mandat ist den „unabhängigen Stadtverordneten“ die Majorität in der Stadtverordnetenversammlung gesichert.

— Heute Sonnabend findet im Saale der „Philharmonie“ die vorletzte humoristische Soiree der beliebten Stettiner Sänger (Direktion Hippel) statt, am morgigen Sonntag verabschieden sich die Herren für längere Zeit von Stettin. An beiden Tagen wird ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt.

— Der bisher bei der königlichen Regierung hierselbst beschäftigte Regierungsassessor Dr. Schönfeld ist der königlichen Regierung zu Potsdam zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Scheck zu Neustettin ist der königlichen Regierung hierselbst zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* Der am Dienstag verstorbene Chefarzt der Anstalt „Bethanien“ Herr Dr. Schmid wurde gestern Nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der hiesigen Kollegenschaft sowie von Vertretern der Staats- und Provinzialbehörden auf dem Nemitzer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Hier kam noch einmal die allgemeine Werthschätzung, deren sich der Verstorbene als Arzt wie als Mensch in hervorragendem Maße erfreute, voll zum Ausdruck. Unter den in reicher Zahl eingetroffenen Blumenspenden erregte ein prächtiges Palmen-Arrangement, das Ihre Majestät die Kaiserin gespendet, besondere Aufmerksamkeit. Die Binderei war von der hiesigen Firma Gustav Schultz gefertigt, eine breite lila Schleife zeigte in Golddruck den Namen der hohen Spenderin mit der Krone. Hervorragend schöne Kränze hatten ferner der Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Stettin und der Vaterländische Frauenverein am Sarge niederlegen lassen. In der Kapelle der Anstalt fand ein Trauergottesdienst statt, bei dem Herr Konsistorialrath Brandt als Geistlicher amtirte. In der Trauerversammlung bemerkte man die Gemahlin des Oberpräsidenten der Provinz, Excellenz von Puttkamer, ferner die Herren kommandirender General v. Blomberg, Regierungspräsident von Sommerfeld, Landeshauptmann Höppner, Konsistorialpräsident Dr. Richter, Generalsuperintendent Pötter, Polizeipräsident Dr. v. Zander. Am Grabe verrichtete der Prediger von „Bethanien“, Herr Pastor Salzwedel die üblichen Gebete.

* Gestern wurde in Grabow eine Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung vorgenommen, in der dritten Abtheilung wurde für zwei Jahre mit 157 von 189 abgegebenen Stimmen Herr Zimmerer Ferd. Carmosin, der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, gewählt. Herr Drechslermeister Salge erhielt 27 und Herr Buchhändler Dellerue 3 Stimmen.

* Die Polytechnische Gesellschaft hielt gestern Abend im Konzerthause ihre Generalversammlung ab. Der vorgelegte Etat wurde in den einzelnen Ansätzen genehmigt, derselbe balanzirt in Einnahme und Ausgaben mit 3230 Mark. Der Vermögensbestand beläuft sich auf 27 483,59 Mark, wobei jedoch Konzerthausaktien im Nominalwerthe von 12 000 mit eingestellt sind. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Die Beantwortung eingelaufener Fragen und kleinere Mittheilungen füllten den Abend aus.

Aus den Provinzen.

Binz, 19. November. Das hiesige Kurhaus, welches s. Z. auf Pfählen fundamentirt worden ist, wurde kürzlich durch Beauftragte seitens der Aktiengesellschaft einer gründlichen Untersuchung unterzogen, wobei sich herausgestellt hat, daß diese Pfähle nur noch 5 cm. Kernholz enthalten. Dasselbe soll deshalb im Frühjahr k. J. gründlich untermauert werden, dessen Kosten auf circa 50 000 Mark veranschlagt sind.

4 **Tempelburg**, 19. November. Trotz der vorgerückten Jahreszeit und im Gegensatz zu den verlaufenen zehn Monaten, während denen Brände selten sind, kommt ein Brand nach dem anderen in hiesiger Gegend vor und sind es namentlich Güter, die von solchen heimgesucht werden. Auch das Gut Neu-Bewerdick ist wieder von einem Feuerschaden heimgesucht, indem das herrschaftliche Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde. Da das Feuer gestern Nacht, wie man annimmt, in der Küche sich verbreitete, während die Bewohner des Hauses schliefen, so stand das Gebäude, als der Besitzer Koppe erwachte, bereits in hellen Flammen und konnten nur einige Betten und einzelne Mobiliarstücke gerettet werden. Der Schaden am Gebäude hat die Aachen-Münchener, den Mobiliarschaden die Schlesische Feuer-Versicherungsgesellschaft zu tragen. — In der Untersuchungssache wider den Ackerer Oldenburg vom hiesigen Abbau wegen der bereits gemeldeten Schießaffaire waren Herr Landgerichtsrath Dr. Schüler als Untersuchungsrichter und der stellvertretende Herr Staatsanwalt Hein aus Köslin hier, um Vernehmungen vorzunehmen.

Literatur.

Von dem ausgezeichneten Schriftsteller Gustav Freytag erscheinen bei S. Hirzel in Leipzig die **Gesammelten Werke**, 2. Auflage, in 22 Bänden. Wir können Allen, welche zuverlässige Nachrichten und Schilderungen aus Deutschlands früheren Zeiten haben wollen, nur rathen, auf dieselben zu abonniren. Erschienen sind bereits 1. Band: Erinnerungen aus meinem Leben. — Gedichte. 2. Band: Dramen. à 3 Mk., geb. in Leinen à 4 Mk. [289]

Vom evang. Vereinshause in Cöthen (Anhalt) sind folgende, zu Weihnachtsgeschenken geeignete Schriften herausgegeben: **Kleddehn, Der Zauber des Südens.** Historischer Roman aus der Zeit Ottos des Großen. Broch. 2,80, eleg. geb. 3,60 Mark. Aus dem Rahmen des kulturhistorischen Gemäldes hebt sich der gewaltig hehre Charakter Ottos des Großen, königlich ist jeder Zug an ihm. Aber dem Zauber des Südens vermag auch sein Herz auf die Dauer nicht zu widerstehen und bringt ihm schweres Leid. Goslar, die Harzburg, Quedlinburg, Kloster Gandersheim sind die Hauptschauplätze diesseits der Alpen. Die Sprache ist edel, die Charaktere sind gut gezeichnet, die Handlung ist spannend und ergreifend. Das Buch für Jünglinge von etwa 15 Jahren sehr zu empfehlen.

Gertrud Weber, Corisande von Mauléon aus der Geschichte Bearns im 15. Jahrhundert. Broch. 2,20 Mark, eleg. geb. 3 Mark. Der Zauber der Pyrenäen, der eigenartige Reiz eines Volkscharakters, wie desjenigen der Basken, werden meisterhaft geschildert und geben den fesselnden Hintergrund für die Erzählung, welche uns die Geschicke einer edlen Frau von reizender Erscheinung, von kindlicher Reinheit des Gemüthes und von Adel der Gesinnung vorführt. Das Buch eignet sich für Geschenke an heranwachsende Mädchen.

Walter, Lebensworte, eleg. kart. 80 Pf., eleg. geb. 1,20 Mark. Das Buch bietet für jeden Tag des Jahres einen Bibelspruch und einen Vers, ebenso für jeden Festtag. Die Auswahl ist gelungen. [305—307]

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 21. November. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Arbeiter Jakob Nittka aus Jatznick, derselbe steht unter der Anklage, am 11. Juli 1896 seine Ehefrau Ulrike geb. Möhring ermordet zu haben, ferner wird ihm gefährliche Körperverletzung in 5 Fällen, begangen an seiner Frau, zur Last gelegt. Für die Verhandlung waren 2 Tage in Aussicht genommen, geladen waren etwa 40 Zeugen und fünf medizinische Sachverständige. Der Angeklagte zählt 39 Jahre, er ist Vater zweier Kinder im Alter von 8 und 3 Jahren, ein drittes Kind hat die Frau mit in die Ehe gebracht, dasselbe ist jetzt 12 Jahre alt. Nach Jatznick kam N. im Jahre 1892, er arbeitete zunächst in der dortigen Fabrik, verunglückte aber etwa ein Jahr später, wie er behauptet, durch die Schuld einiger Mitarbeiter. Seit jener Zeit vermag er angeblich garnicht mehr zu arbeiten, weil er auf der linken Seite gelähmt sei, man will jedoch wissen, daß er das von ihm erlernte Schuhmacherhandwerk zu Zeiten noch recht gut habe betreiben können, jedenfalls bezieht N. eine Unfallrente in Höhe von 394 Mark. Seit dem Jahre 1894 war der Angeklagte mit seiner Familie im Armenhause zu Jatznick untergebracht und die Gemeinde hatte gegen ihn einen Prozeß angestrengt auf Zahlung von Miethe. Am 11. Juli früh begab N. sich nach Pasewalk, um von seinem dortigen Rechtsbeistand über den Ausfall eines am 9. Juli in der Prozeßangelegenheit stattgehabten Termins Näheres zu erfahren. Nachdem er Auskunft erhalten, will er im Kruge angekehrt sein und dann zu Fuß den Heimweg angetreten haben. Mittags sei er in Jatznick angekommen, habe die Kinder vor dem Hause spielen sehen und auf die Frage nach der Mutter zur Antwort erhalten, dieselbe sitze in der Stube auf der Ofenbank, habe den Kopf auf den Tisch gelegt und rühre sich nicht. Darauf sei er mit den Kindern in die Stube getreten, habe versucht, die Frau durch Anrufen zu ermuntern und da dies nichts geholfen, habe er sie angefaßt und geschüttelt, wobei er bemerkt habe, daß sie todt sei. Die Frau war erhängt oder mittelst eines Strickes erdrosselt worden, der Angeklagte scheint es als möglich hinstellen zu wollen, daß sie selbst Hand an sich gelegt, dies erscheint jedoch ganz ausgeschlossen, da der Strick von der Leiche entfernt im Zimmer lag. Die Anklage behauptet, daß N. selbst das schwere Verbrechen des Gattenmordes auf sich geladen, nachdem er seine Frau bereits früher wiederholt auf das brutalste mißhandelt hatte. Einmal würgte N. die Frau auf der Straße, sodaß sie halb bewußtlos auf einem Karren nach Hause geschafft werden mußte, ein anderes Mal stieß er die Aermste mit dem Kopf gegen einen in der Wand befindlichen Nagel, daß das Blut umherspritzte. Noch drei weitere Fälle schwerer Mißhandlung führte die Anklage auf, wobei N. sich eines daumenstarken Stockes oder einer eisernen Schöpfkelle zum Schlagen bedient hatte. Die gestrige Verhandlung konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden, da die hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten entstandenen Zweifel nicht zu beheben waren. Nach Anhörung der medizinischen Sachverständigen wurde beschlossen, die Sache zu vertagen und N. zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes auf sechs Wochen der Irrenanstalt in Lauenburg zu überweisen.

Flensburg, 20. November. Die Redakteure Rossen und Wrang vom „Flensborg Avis“ wurden heute von der Strafkammer des Landgerichts wegen groben Unfugs, begangen durch den Gebrauch der verbotenen Bezeichnung Sönderjylland statt Schleswig, zu zwei resp. sechs Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur je eine geringe Geldstrafe beantragt.

Vermischte Nachrichten.

Spremberg, 20. November. In der Nacht zum Sonntag brannte die große Tuchfabrik von Püschel und Mettke vollständig nieder. Der Tuchfabrikant Georg Schreiber, der vor Kurzem sein Domizil von Forst nach Spremberg verlegt und in dem abgebrannten Etablissement Prachträume für seinen Fabrikationsbetrieb innehatte, sowie sein Spinnmeister Robert Koch wurden gestern wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Köln, 20. November. Ueber das Grubenunglück auf der Zeche „General Blumenthal“ bringt die „Köln. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Die Explosion erfolgte gestern kurz nach 9½ Uhr im Flötz 1 auf der Sohle 4 in 570 Meter Tiefe. Von 32 Eingefahrenen fanden ein Betriebsführer und 24 Bergleute den Tod. Bergrath Kirstein und der technische Direktor fuhren sofort mit Rettungsmannschaften an den Ort des Unglücks. Zwei Stunden nach der Explosion waren die Leichen geborgen, ein normaler Wetterzug hergestellt und weitere Gefahr ausgeschlossen. Die größere Zahl der übrigen Betriebe war von dem Unfall unberührt geblieben, so daß der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Eine amtliche Untersuchung ist durch Bergrath Kirstein eingeleitet. Die Leichen konnten nur langsam gefördert werden. Drei schwer und zwei leichter Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Aerzte waren sofort zur Stelle. Die Beerdigung der Todten erfolgt am Sonntag in Recklinghausen. Viele Todten waren Polen.

Abazzia, 17. November. Heute um 4 Uhr Nachmittags ist hier Fräulein Minna Robert aus Pardubitz im Meere ertrunken. Die Dame ist durch eigenes Verschulden verunglückt. Sie war als Schwärmerin für das Meer bekannt und wagte sich stets auf gefährliche Klippen hinaus. Im vorigen Jahre fiel sie einmal ins Meer, wurde aber gerettet. Heute Abend wollte die Dame abreisen, sie hatte ihre Koffer bereits gepackt und eilte noch einmal von ihrer Wohnung in der „Villa Augusta“ die paar Schritte gegenüber zum Strand, um noch einen letzten Blick auf das geliebte Meer zu werfen. Die See war sehr bewegt, die Unglückliche wagte sich auf der von den Wellen bespülten Klippe zu weit vor, glitt ab und wurde von der Brandung an den Felsen geschleudert. Die sofort unternommenen Rettungsversuche hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Es gelang wohl, die Dame aus den Fluthen zu ziehen, allein sie war bereits todt. Eine klaffende Wunde an der Stirn zeugte von der Wucht, mit der sie von den Wellen an den Felsen geschleudert worden war. Die Dame wohnte seit Jahren in Abazzia in Gesellschaft einer Familie Steiner, die gestern vor ihr abreiste und der die Verunglückte heute hätte nachfolgen sollen.

Newyork, 16. November. Die verstorbene Frau Vanderbilt hat das meiste von ihrem hinterlassenen Vermögen im Betrage von 4 400 000 Mark ihren armen Verwandten zugewandt. 1 000 000 Mark erhält die Bartholomäus-Kirche in Newyork, die sie zu besuchen pflegte.

Schiffsnachrichten.

Brest, 19. November. Der Zusammenstoß zwischen den Torpedobooten 61 und 83 fand um 3½ Uhr statt während einer Angriffsübung. Das Torpedoboot 61 stieß gegen die Steuerbordseite des Torpedobootes 83 und verursachte ein Leck in den Schotten. Das Wasser drang in den Maschinenraum ein; die Mannschaft sprang in die Barken oder in das Wasser. Das Torpedoboot 83 sank fünf Minuten später gegenüber dem Kap de la Chevre in der Bai von Douarnenez. Durch die Signale des Küstentelegraphen wurden der Dampfer „Glaneuse“ und der Kutter „Jeanne d'Arc“ herbeigerufen. Letzterer nahm drei Verwundete des Torpedobootes 61 und einen am Kopfe schwer Verwundeten des Torpedobootes 83 auf. Die drei Fahrzeuge trafen um 9½ Uhr im Hafen ein. Bei dem Zusammenstoße verschwand der Heizerlehrling des Torpedobootes 83 in den Wellen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 20. November. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,35 bis 10,45, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,85 bis 9,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,40 bis 8,05. Matt. Brod - Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,20 G., 9,25 B., per Dezember 9,25 bez., 9,27½ B., per Januar 9,32½ G., 9,37½ B., per April-Mai 9,65 G., 9,70 B., per Juni-Juli 9,87½ G., 9,90 B. Behauptet.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 315 000 Zentner.

Köln, 20. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder loko 19,50, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,25, fremder loko 15,00, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 64,00, per Mai 60,80. — Wetter: Regen.

Hamburg, 20. November, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 50,75, per März 51,25, per Mai 51,50, per Juli 51,75. Ruhig.

Hamburg, 20. November, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 9,20, per Dezember 9,25, per Januar 9,35, per März 9,55, per Mai 9,75, per Juli 9,95. Ruhig.

Glasgow, 20. November, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 9 d. Ruhig.

Newyork, 20. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 214 126 Dollars gegen 7 187 250 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 1 316 194 Dollars gegen 1 542 773 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 20. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 11 091 450 Dollars gegen 7 675 146 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. November. Kaiser Wilhelm ist gestern in Piesdorf zur Jagd eingetroffen und kehrt heute Abend von dort nach dem Neuen Palais zurück.

— Morgen Abend findet aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich im Neuen Palais eine Theatervorstellung statt, zu welcher über 200 Einladungen ergangen sind. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Renaissance“, dargestellt von den Mitgliedern des „Berliner Theaters“.

— Die deutsch-russische Zollkommission hat gestern unter dem Vorsitz des Geh. Raths Reichardt ihre Berathungen begonnen.

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Konvertirungs-Gesetzentwurf ist im Wesentlichen bereits bekannt. Der § 10 bestimmt, daß die auf Grund dieses Gesetzes in dreieinhalbprozentige umgewandelten oder gemäß § 7 ausgereichten Staatsschuldverschreibungen und die im Staatsschuldbuche umgeschriebenen dreieinhalbprozentigen Buchschulden den Gläubigern vor dem 1. April zur baaren Rückzahlung nicht gekündigt werden dürfen. Die Kündigung darf nur auf Grund gesetzlicher Ermächtigung stattfinden.

— Bei der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird, wie die „Post“ hört, die Börsenreform zur Sprache gebracht werden. Von agrarischer Seite wird eine Reihe von Beschwerden eingebracht werden, weil die Erwartungen bezüglich der Börsenreform sich nicht erfüllt haben.

— Nachdem die versuchsweise Entsendung der land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen an die kaiserlichen Missionen in Wien, Petersburg, London, Washington und Buenos Ayres sich vorzüglich bewährt hat, hat die Reichsregierung nunmehr auch einen Sachverständigen nach Sidney entsandt. Die Einrichtung soll nicht nur beibehalten, sondern noch weiter ausgebaut werden.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, begiebt sich der Kaiser unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst am 23. d. M. nach dem Panzer „König Wilhelm“, wo er während seines Kieler Aufenthaltes Wohnung nimmt. Am 24. Nachmittags besichtigt der Kaiser das Kanonenboot „Sperber“. Die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Kiel ist noch unbestimmt.

Bochum, 20. November. (Privat-Telegramm.) In der benachbarten Zeche „Karl Friedrich“ fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher sind fünf Bergleute schwer verletzt geborgen und ins Krankenhaus „Bergmannsheil“ überführt werden.

Wien, 20. November. Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Paris telegraphiren, der russisch-französische Sondervorschlag betreffs einer Sanirung der türkischen Finanzen, über welchen der Minister Hanotaux mit Geheimrath Schischkin übereingekommen war, ist in Petersburg in Folge des Einspruchs des Botschafters Nelidow gescheitert. Es scheint beschlossen, daß auch betreffs der finanziellen Aktion zu dem europäischen Gesamtvorschlage, dessen Basis die Botschafter in Konstantinopel zu schaffen haben, zurückgekehrt werden soll. Das Scheitern der gelegentlich der Russenfeste in Paris geplanten Aktion wird als ein Mißerfolg Hanotaux' und Schischkins angesehen.

Pest, 20. November. Die Eröffnungssitzung des ungarischen Reichstages findet am 25. d. Mts. statt.

Pest, 20. November. Das von den Sozialisten gebildete Komitee zur Veranstaltung eines Umzuges beschloß, trotz des polizeilichen Verbotes den geplanten Spaziergang durch die belebtesten Straßen der Stadt am Sonntag vor sich gehen zu lassen. Damit jedoch die Demonstration von vornherein einen friedlichen Charakter trägt, sollen Weiber und Kinder theilnehmen.

Paris, 20. November. Mehrere hervorragende Pariser Augenärzte erklären die Behauptung Edisons, vermittels der Röntgen-Strahlen das Augenlicht wiederherstellen zu können, für durchaus unmöglich.

Paris, 20. November. Im „Univers“ veröffentlicht ein Offizier, der sich längere Zeit im Feldlager von Elsenborn bei Malmedy aufgehalten hat, einen Artikel, in welchem betont wird, es sei unmöglich, daß Deutschland dieses Lager nur für Schießübungen benütze. Er führt als Beweis seiner Behauptungen an, daß während des letzten Sommers nur wenig Truppentheile Uebungen in diesem Feldlager vollführt hätten. Durch dieses Terrain sei Deutschland im Stande, eine halbe Million Truppen im Feldlager anzusammeln. Jedenfalls werde der Plan Moltkes, bei Feindseligkeiten mit Frankreich durch Belgien einzufallen, insoweit verwirklicht, als ein Theil der Truppen von Belgien aus angreifen und der andere Theil durch Luxemburg einfallen könne.

Rom, 20. November. Auf der Konsulta wird das von englischen Blättern verbreitete Gerücht, die Großmächte hätten beschlossen, falls der Sultan binnen Monatsfrist die versprochenen Reformen nicht angeordnet haben sollte, Italien mit der exekutiven Durchführung zu betrauen, für unbegründet erklärt, ebenso die Meldung, daß der demnächst hier eintreffende König von Serbien von der österreichischen Botschaft aus dem Vatikan einen Besuch abstatten werde.

Rom, 20. November. Minister Sineo erklärte zu einer Gruppe von Senatoren, das Gerücht, es sei ein zweiter geheimer Vertrag mit Menelik abgeschlossen, entbehre der Begründung. — General Albertone wird als letzter Gefangener Schoa verlassen und wegen seines Verhaltens in der Schlacht bei Abba—Garina vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

London, 20. November. Die hiesigen Blätter erklären, die Nachricht, Cornelius Herz befinde sich in Amerika, sei falsch. Herz sei krank und hüte das Zimmer.

London, 20. November. Die Blätter fühlen sich beleidigt durch das Appelliren des Erzbischofs von Moskau an die Oeffentlichkeit zur Steuer der Hungersnoth in Indien und betonen, Rußland habe bisher für diesen Zweck nur 2000 Rubel aufgetrieben. Wenn England nicht im Stande sei, selbst für seine Kolonien zu sorgen, so sei es an der Zeit, diese aufzugeben.

Belgrad, 20. November. Die geplante Zusammenkunft zwischen den Königen Milan und Alexander in Wien hat sich in letzter Stunde zerschlagen. Der Grund ist unbekannt. König Milan kehrt direkt nach Paris zurück.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 21. November.

Zeitweise heiter, vielfach wolkig mit geringen Niederschlägen und schwachen westlichen Winden, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 19. November. **Elbe** bei Aussig + 0,15 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,31 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,15 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,44 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,08 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,36 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,48 Meter. — Am 17. November: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 20. November 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G	Westf. Pfbr.	4%	102,30b
do.	3½%	103,30bG	do.	3½%	99,75G
do.	3%	98,00b	Wstp.rttsch.	3½%	99,70bG
Pr.Consl.Anl.	4%	103,75bG	Kur- u. Nm.	4%	103,10b
do.	3½%	103,50G	Lauenb. Rb.	4%	103,10b
do.	3%	98,20b	Pomm. do.	4%	103,10G
P.St.Schld.	3½%	99,90G	do.	3½%	100,20B
Berl.St.-O.	3½%	100,40G	Posensche do.	4%	103,10B
do. n.	3½%	100,75G	Preuß. do.	4%	103,00b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	103,10G
Anl. 94	3½%	100,40B	Sächs. do.	4%	103,10G
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G	Schles. do.	4%	103,10G
Berl. Pfdbr.	5%	120,00b	Schl.-Holst.	4%	103,10G
do.	4½%	114,25G	Bad. Esb.-A.	4%	102,70G
do.	4%	112,60G	Baier. Anl.	4%	102,60G
do.	3½%	102,70b	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	100,25G	Anl. 1886	3%	95,90B
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	104,75G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,00b	Staats-A.	3½%	100,30bG
Pfandbr.	3%	93,00b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,80G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	99,60b	Anleihe	4%	—,—
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	93,00G	Präm.-A.	3½%	139,40b
Posensche do.	4%	101,60b	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	99,30G	Loose	—	22,40b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	4860,00G
Feuerv.	430	9350,00G	Germania	45	1185,00G
Berl.Feuer.	170	2490,00G	Mgd.Feuer.	240	5450,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	4000,00B	Preuß. Leb.	42	990,00B
Colonia	400	7900,00G	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	1220,00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	61,40b	Oest. Gd.-R.	4%	101,20b
Buk. St.-A.	5%	100,00bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100,10B
Gold.-Anl.	5%	41,10b	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	89,90B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	93,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,40b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	103,10bG	do. Pr. A. 64	5%	197,00B
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,10G	do. 66	5%	179,75bG
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	120,70b
do.Silb.-R.	4⅓%	101,20G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	86,80G
do.60er Loose	4%	149,10B	Serb. Rente	5%	—,—
do.64er Loose	—	333,00B	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,40bG	Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
A.-Obl.	5%	102,40bG	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,10G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,10B	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,20G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	101,90bG
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	98,75B
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	98,25G
do.	4%	101,00bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bB
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,60bG
(rz. 100)	4%	101,75bG	do.	4%	103,20bG
Pr.B.-B.,unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115,00G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	108,90B
(rz. 100)	5%	107,40B	do. (rz. 110)	4%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	100,25bG	do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	137,60bG	Hibernia	5½%	174,75bG
Boch. Bw. A.	—	98,50bG	Hörd. Bgw.	0	11,10B
do. Gußst.	4%	158,60b	do. conv.	0	14,25G
Bonifac.	0	127,25bG	do. St.-Pr.	0	—,—
Donnersm.	6%	153,30bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	157,70bG
Pr. L. A.	0%	41,10bG	Louise Tiefb.	0	98,25bG
Gelsenkch.	6%	165,00bG	Mk.-Wstf.	6	118,00bG
Hark. Bgw.	0	142,50bG	Oberschles.	1%	88,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	99,90B	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,10bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,20b
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,00B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,75G
Oberschles.			do. Smol.	5%	105,10G
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	100,90B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	—,—	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	101,90G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	101,70bB
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,00B
Marienburg-Mlawka	5%	122,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	118,00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,25G	Balt. Eisb.	3%	63,50bG
Frkf.-Güth.	4%	93,25b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	146,60G	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	164,50bG
wigshafen	4%	117,30bG	It. Mittmb.	4%	95,00b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	93,30b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,75b	do. L. B. (Elb.)	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	90,10b	Sdöst. (Lb.)	4%	41,00b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	265,00B
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,75G	Harb. Wien Gum.	20%	376,50b
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	373,00bG
Leopoldshall	3½%	88,00B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,25G
Oranienburg	6%	154,70G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	223,00bG
do. St.-Pr.	6%	154,30G	do. (Lüders)	8%	208,75bG
Schering	15%	255,50G	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	175,50bG	Hallesche	28%	442,75b
Union	8%	117,50G	Hartmann	7	182,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	82,00bB
Möller u. Holberg	0	1,90G	Schwartzkopf	12½%	242,10bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc L. B.	6%	160,10G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	112,90b
St. Chamott-Fabrik	15%	272,30bG	Wilhelmshütte	4%	67,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	127,50bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	128,50B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	331,00bG
Danziger Oelmühle	—	89,25G	Stett. Electr.-Werke	6%	147,00bG
Dessauer Gas	10%	203,30G	Stett. Pferdebahn	3%	106,25G
Dynamite Trust	10%	181,25b	N.Stett. D.-Comp	0%	67,00B

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.			Dividende von 1895.		
Bank f. Sprit			Disc.-Comt.	8%	205,25bG
u. Prod.	3¾%	67,20G	Dresd. B.	8%	155,75bB
Berl. Cff. B.	4%	124,00b	Nationalb.	6½%	139,00bG
do. Hdlsges.	4%	148,80bG	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	146,80G
Bank	6½%	116,60bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	168,50G
Deutsch. B.	9%	191,00B	Reichsbank	6,26%	158,90bG
Dtsch. Gen.	5%	119,75G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,365G
Souvereigns	20,365b	Franz. Banknot.	80,90b
20 Frcs.-Stücke	16,205b	Oester. Banknot.	169,95b
Gold-Dollars	4,1875b	Russische Not.	217,50b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4¾.

			Wechsel-Cours v. 20. Novbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,45G
do.	2 M.	2½%	167,50G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60bG
do.	2 M.	2½%	80,35b
London	8 T.	2 %	20,37b
do.	3 M.	2 %	20,19G
Paris	8 T.	2 %	80,70bG
do.	2 M.	2 %	80,45b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,85b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,65G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,60bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,30G
do.	3 M.	4½%	213,00b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

14) Nachdruck verboten.

„Wenn wir den Dampfer, der dort vor der kleinen Bucht kreuzt, erreicht haben, dann sind Sie gerettet, vorausgesetzt, daß uns nicht die Kanonen des Forts noch einen üblen Streich spielen," sagte der Unbekannte zu Frank und trieb das Roß zu schärferer Gangart an.

„Gerettet und frei!" sagte Frank. „Und wem danke ich das?"

„Geduld, Geduld," mahnte der Fremde, „laßt uns erst in Sicherheit sein, dann sollt Ihr Alles erfahren. Werdet Euch wundern," setzte er lustig auflachend hinzu.

Nach wenig Minuten hatten sie den Strand an der Bucht erreicht und ein Boot, welches ihrer harrte, nahm sie auf, nachdem der Fremde, den Frank jetzt von den Matrosen „Herr Kapitän" anreden hörte, das Pferd durch einige Schläge von dannen gejagt hatte. Noch hatten sie das Schiff nicht erreicht, als rechts und links, hinter und vor dem Boote Kugeln ins Wasser klatschten, sie belehrend, daß die Verfolger ihre Spur gefunden. Bald darauf dröhnte auch ein Kanonenschuß durch die Luft, als Zeichen, daß ein Sträfling entkommen.

„Jetzt wird's heiß," sagte der Kapitän, und die Matrosen legten sich so kräftig in die Ruder, daß sie binnen kurzer Zeit den Dampfer erreicht hatten, wo Frank alsbald nach einer Kajüte gebracht wurde, während der Kapitain an Bord blieb, „um den Banditen einmal zu zeigen, was ein deutsches Schiff zu leisten vermag", wie er sich ausdrückte.

Der Dampfer hatte eben die südliche Spitze der Bucht erreicht, um das offene Meer zu gewinnen, da donnerten Kanonenschüsse hinter ihnen drein, die Kugeln schlugen dicht hinter dem flüchtigen Dampfer ins Meer, daß dieses hoch aufspritzte. Vorwärts raste das Schiff und schwächer wurden die Schüsse, bis alles verstummte, und der Dampfer in eine gemächlichere Fahrt sich setzte.

„Gerettet! Das war eine verdammt heiße Jagd!"

Mit diesen deutsch gesprochenen Worten trat der Kapitän zu Frank in die Kajüte und streckte ihm vergnügt die breite Hand entgegen, welche der Gerettete mit festem Druck umschloß.

„Jetzt werden Sie das Räthsel meiner Rettung, welche mir wie ein Traum erscheint, lösen," rief Frank tiefbewegt, „Sie sind ein Deutscher, ein Landsmann. —"

„Na, für einen Franzosen hätt' ich mein Leben doch nicht in die Schanze geschlagen," erwiderte der Kapitän, „gewiß bin ich ein Deutscher, und wenn Sie mich recht betrachten, Herr Lieutenant Frank, so werden Sie sich doch noch auf mich besinnen. Schwerebrett! denken Sie an Mars-la-tour, an den famosen Ritt der Halberstädter Kürassiere und der Ulanen —"

„Ich hab's," unterbrach ihn Frank mit aufleuchtendem Blick. „Sie sind der tollkühne Waldmann, der tapfere Reiter unserer Schwadron —"

„Der famose Kellerjäger, wie Lieutenant von Strombeck mich taufte, weil ich überall die reichsten Weinkeller entdeckte. Sie haben nun eine kleine Fühlung mit Ihrer Rettung, wie, Herr Lieutenant?"

„Ja, ja, mein lieber Waldmann!" versetzte Frank, „Sie haben mich also bei meinen Peinigern gesehen und erkannt? — Ich verstehe von dem Allem doch nichts, denn wie kommen Sie, der treffliche Reiter, zu der Führung eines Schiffes?"

„Na, ich muß Ihnen die Geschichte doch regelrecht erzählen, „lachte der Kapitän vergnügt, „freue mich ganz teufelsmäßig, daß wir die Franzosen auch hier in Afrika besiegt haben, niederträchtige Kujone, welche mit dem Völkerrecht Fallbeil spielen und die Kriegsgefangenen heimlich in die Sklaverei schicken. Na, machen Sie sich's hier bequem, Lieutenant Frank, wollen die Geschichte bei einem guten Frühstück klar machen."

Er verließ die Kajüte, worauf ein schmucker Schiffsjunge erschien, um den Tisch zu decken, ein solennes Frühstück mit Wein und Zigarren herbeizuschaffen und dann ebenso rasch zu verschwinden.

Frank ließ sich wie träumend auf den Divan nieder und schloß die Augen, als fürchte er, daß die räthselhafte Geschichte wie ein Spuk verschwinden könnte. Draußen spiegelte sich die Sonne in den Meereswogen, welche leise plätschernd an's Schiff schlugen. Der junge Mann öffnete die Augen und schaute hinaus über die blinkende Wasserfläche, er sah den gedeckten Tisch, die langhalsigen Flaschen, die offene Zigarrenkiste und sprang mit einem leisen Jubelruf empor, da dies alles ja Wirklichkeit war, kein Blendwerk, kein grausam neckender Traum. Er reckte die Arme und dehnte die Gestalt im Vollgefühl der wiedergewonnenen Freiheit, bis sein Blick auf die französische Uniform fiel, welche er trug. Dieselbe war so abgetragen und geflickt, daß sie schon mehr einem Bettelkleide glich; es war die Uniform der Sträflings-Kompagnie. Er riß den Rock ab und warf ihn zu Boden, — könnte er das abscheuliche Kleid doch nur in's Meer versenken, wo es am tiefsten war.

Da trat der Kajütenjunge wieder eilfertig herein und bemerkte mit soldatischer Kürze, daß nebenan in des Kapitäns Kabinet Kleidungsstücke hingen, von welchen der Herr Lieutenant sich nach Gefallen aussuchen möge, worauf er wieder wie der Blitz verschwand.

„Hat gute Disziplin an Bord, der wackere Waldmann!" dachte Frank, sich vergnügt in die Kabine zurückziehend, und als der Kapitän in die Kajüte trat, fand er den Schützling in kleidsamer Seemannstracht, damit beschäftigt, seine Sträflingskleidung zusammenzubündeln, um dieselbe in's Meer zu versenken.

„Halt, Herr Lieutenant," rief Waldmann, „diese prächtige Montur darf nicht den Raubfischen zum Fraße werden. Bewahren Sie dieselbe als corpus delicti fein säuberlich auf. Sie können nämlich nicht wissen, wie dieselben Ihnen als Beweisstück dienen kann. Der infame Franzose!"

„Mir wird das Blut zur Galle, wenn ich sehe, wie der Deutsche noch immer mit ihm liebäugelt, und in seinem eigenen Lande, sozusagen in seinen eigenen vier Pfählen, ihn hätschelt und verzieht, während wir uns kaum in Frankreich blicken lassen dürfen, ohne mit regulärem Haß und Hohn verfolgt zu werden," fuhr der Kapitän fort, „zu sanftmüthig gegen das revolutionäre Gesindel gewesen; es ist noch lange nicht genug gedrückt worden, zehn Milliarden hätten gezahlt werden müssen und Belfort dazu. Unzeitige Milde gegen ein solches Volk wird als Schwäche ausgelegt und trägt die Keime eines neuen Krieges schon in sich. Hat man eine größere Niederträchtigkeit jemals erlebt als bei den Franzosen, welche kriegsgefangene Soldaten sozusagen heimlich verschwinden lassen und als Sklaven behandeln? Ich denke doch, Herr Lieutenant, daß Sie auf Genugthuung bestehen werden?"

„Allerdings," erwiderte Frank, „man könnte mich sonst als Deserteur behandeln, da die Sache kaum glaublich erscheint. Ob ich aber auf eine Genugthuung werde rechnen können, wird sehr fraglich sein, da man keine Kriegsfrage daraus machen wird. Doch lassen wir dieses Thema jetzt ruhen, mein lieber Kapitän," setzte er rasch hinzu, „mich prickelt es in allen Gliedern, von Ihnen die Lösung meiner räthselhaften Befreiung zu hören, da ich unmöglich an einen Zufall glauben kann."

„Das ist es auch nicht," lächelte Waldmann, „aber erst frühstücken, wird Ihnen lange nicht geboten sein, wie, Herr Lieutenant? Nachher bei einer feinen Havanna sollen Sie die Lösung erfahren."

Nun, Frank ließ sich nicht zweimal nöthigen, da er in der That ein solches Frühstück nur aus der Erinnerung kannte. Er sprach demselben tapfer zu und that dem Rheinwein alle Ehre an, verschmähte auch den feurigen Sherry nicht, welcher ihm den alten Lebensmuth zurückgab und das müde Auge in neuer Jugendlust entflammte.

Endlich dampften die Havannas in bläulichen duftigen Ringeln durch den kleinen schmucken Raum. Waldmann begann des Räthsels Lösung.

„Ich muß vorausschicken," sagte er, „daß mein Vater von Geburt und Neigung eine Wasserratte gewesen ist, nämlich langjähriger Schiffskapitän der großen Hamburger Rhederei Doppler & Sohn. Er war's bis an sein Ende, welches vor drei Jahren erfolgte, und hatte natürlich schon bei meiner Geburt als selbstverständlich vorausgesetzt, daß ich sein Nachfolger bei der Firma werden müsse. Na, ich wurde natürlich auch schon frühzeitig mit dem nassen Element vertraut, weil wir an der sogenannten „Waterkant" wohnten, und balgte mich schon als kleiner Junge mit den Wogen herum, da die Furcht mir stets ein fremdes Gefühl gewesen war. Was mir über alles in der Welt ging, das war ein Pferd, und da meine Mutter, deren einziger Sohn ich blieb, des Sommers, wenn der Vater draußen auf dem Weltmeer herumschwamm, zu ihren Eltern mit mir reiste, dann war ich erst recht in meinem Element. Mein Großvater besaß nämlich im Holsteinschen ein Gut, er betrieb nebenbei Pferdezucht und war selber ein vorzüglicher Reiter, was Wunder, daß auch ich ein solcher wurde und der alte Recke seine Herzensfreude an mir hatte. Es war dadurch freilich ein wunderbarer Zwiespalt in mir zu Stande gekommen, da sich meine Leidenschaft zwischen Pferd und Schiff die Wage hielt. Natürlich wollte der Großvater mich für seine Pferde annektiren, während mein Vater, als er nach Hause kam und diese Zwiespältigkeit gewahrte, Feuer und Flamme spie und mich sofort für sich allein in Anspruch nahm, ja, es sogar durchsetzte, daß ich die Seereisen mit ihm machte, was mir natürlich auch wieder zum ungeheuren Spaß gereichte. Ich war ein rechter Schwerenöther, wie der Alte meinte. — Anno 1870, als ich schon ein regelrechter Seefahrer, der nebenbei auch, wo es immer nur anging, den Pferdesport betrieb, geworden war, wollte mein Vater natürlich, daß ich in die Marine eintreten sollte, um meine Zeit abzudienen. Mir war's recht, weil mich ein Gefecht zur See heillos verlockte, da sah ich die Bismarckschen Kürassiere und war verloren. Was ich alles aufstellte, um mein Ziel zu erreichen, mag ich nicht weiter erörtern, genug, daß ich vor keiner List, vor keiner Intrigue zurückbebte und den alten Kapitän Waldmann endlich zum Segelstreichen zwang. So wurde ich, der Seemann von Beruf, ein Halberstädter Kürassier."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, d. 22. November (Todtenfest).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr. (Predigt und Abendmahlsfeier.)
Beichte am Sonnabend um 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.)
Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Versammlung der eingesegneten Jungfrauen gr. Ritterstr. 3: Herr Konsistorialrath Brandt.
Herr Konsistorialrath Gräber um 2 Uhr.
Herr Generalsuperintendent D. Pötter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9½ Uhr. (Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr. (Beichte und Abendmahl Herr Pastor Fürer.)
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr.:
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Veringerstr. 77, part. r.:
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dümn um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Homann.)

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl.)
Beichte: Sonnabend Abend 8 Uhr Herr Pastor Saltzwedel.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem (Torney):
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Pastor Dux um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahlsfeier).

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.
Herr Kandidat Borchardt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst).

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Herr Pastor Mans um 6 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Heinrichstraße 45, I.:
Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Veringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.

Alleestr. 80, part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Sonntag u Dienstag Abends 8 Uhr, Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße 48, II, Eing. 4. Thür. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
E. Grams.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Franz Otto [Hamburg].
Verlobt: Frl. Meta Heymann mit Herrn Benno Feldberg [Steele a. Ruhr-Stettin]. Frl. Else Thime mit Herrn Paul Angel [Stettin].
Gestorben: Frau Helene Wilde geb. Albrecht [Ueckermünde]. Frau Bertha Bethke geb. Guske [Cöslin]. Frau Emilie Lange geb. Claviter [Cammin]. Frau Emma Ueckermann geb. Jordan [Greifswald]. Herr Emil Häfke [Stettin]. Herr Rudolf Klauß [Greifswald]. Herr Emil Reddemann [Pasewalk].

Danksagung.

Allen denjenigen bringe ich hiermit meinen innigsten Dank dar, die mir durch ihre Gegenwart, ihre Liebesworte und herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner theuren Gattin eine so überaus schmerzlindernde Theilnahme bezeugt haben! Gern auch sage ich dem Herrn Pastor **Homann** meinen herzlichsten Dank für seine hochtröstlichen Reden im Trauerhause und an der Friedhofsgruft! Solchem Danke schließen sich hiermit auch an alle die Meinigen. Stettin, d. 21./11. 1896.
Agahd, pens. Kantor u. Hauptlehrer.

Ein Müllermeister sucht Stellung, gleichviel welcher Art. Auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut. Offerten zu richten an die Expedition unter **H. J.**

R. Grassmann,

Der Krieg von 1870–71

zwischen Frankreich und Deutschland.

300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.

Die Darstellung, leicht verständlich gehalten

baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb

bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, findet in unserem Geschäftszimmer Kirchplatz Nr. 2, II, die öffentliche Verpachtung des Geländes an der Moltke- und Schillerstraße zur Anlegung einer Eisbahn statt. Die Verpachtungs-Bedingungen können vorher bei uns eingesehen werden; die Besichtigung des Geländes findet Montag, den 23. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, statt.

Stettin, den 19. November 1896.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 16. November 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am **Montag, den 23. d. M.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Mühlenbergstr., Bergstr., Artilleriestr., in der Friedrichstr. von der Elisabeth- bis zur Lindenstr., in der Lindenstr. (Westseite) von der Friedrich- bis zur Bergstr. und in der Elisabethstr. von der Mühlenberg- bis zur Friedrichstr. statt.

Der Magistrat. Die Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herren Hausbesitzer und Unternehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gaszuleitungen bis an die Gaszähler nach den geltenden Gaslieferungsbedingungen nur durch Arbeitskräfte der städtischen Gasanstalt hergestellt werden sollen. Ausnahmen sind nur für Leitungen zulässig, die von den Hauptmessern zu Nebenmessern (sog. Minusmessern) führen.

In Leitungen, die von Unternehmern hergestellt sind, können daher Hauptmesser nicht eingeschaltet werden.

Stettin, den 19. November 1896.

Der Magistrat. Die Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Fischerei-Verkauf.

Am **Dienstag, den 8. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr,** beabsichtigen die Unterzeichneten im hiesigen **Deutschen Hause** ihre ihnen in der **Zinnowitzer Störlacke** gehörige **Fischerei,** bis jetzt für den Preis von **710 Mk.** verpachtet, öffentlich meistbietend zu **verkaufen.**

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Bietungskaution 300 ℳ.

Die Zinnowitzer Fischerei-Interessenten.

J. A.: **Wilhelm Schenz.**

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.

Der Landrath.
v. Behr.

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an Ohne Anz. **à 15 Mk.** monatl **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Sämtliche schriftliche Arbeiten werden sauber angefertigt. **Wegener,** Hohenzollernstr. 16, 2 Tr.

Bernhard Mundt,
Erstes Beerdigungs-Institut und Sargmagazin.
Obere Breitestrasse No. 7.
Fernsprecher 490.

D. „Salamander“
fährt am **Sonntag, den 22. d. Mts.:**

Von **Stettin:**	Von **Pölitz:**
$9\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags,	6 Uhr Morgens,
4 „ Nachmittags.	$2\frac{1}{2}$ „ Nachmittags.

Oscar Henckel.

Broschüre gratis und franko über

Nervenleiden, Schwächezustände.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung.

Auswärts brieflich.

Heilanstalt **„ISIS“** (Dr. Franz Lang) **DARMSTADT** (Hessen).

F. Schröder, Leichen-Kommissar,
Bellevuestr. 13, empfiehlt seine Holz- und Metallsärge, übernimmt ganze Begräbnisse zu soliden Preisen.

Naturbutter 10 Pfd.-Colli frc. Nachn. ℳ 7, Blumenhonig ℳ 4,50, ½ Butter, ½ Honig ℳ 5,75. **Epstein,** Tluste (Galizien).

Haussegen,

gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,

fromme Sprüche, Traulieder,
Wandteller,
bemalt und unbemalt,
Untersätze
in hübschen Mustern,
Schreibmappen
in Leder und Plüsch,
Schreibzeuge, Löscher, Convertanfeuchter, Schreibunterlagen
empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

C. W. Kemp's Deutsche Cognacs,
auf der Lübecker Ausstellung 1895 mit **Goldmedaille** prämiirt,

rothe Kapsel	à 2,00 ℳ	die Flasche inclusive Glas.
goldene Kapsel	à 1,50 ℳ	
weiße Kapsel	à 1,25 ℳ	

Ferner **vorzügl. Rum** Fl. 1 ℳ. offerirt
H. Rattey, Bollwerk 32.



Hugo Peschlow,
Uhrmacher,
Stettin, Breitestr. 4,

empfiehlt **sein großes Uhrenlager besserer Systeme zu ungewöhnlich billigen Preisen.**

Offerire neusilberne Cylinder-Uhren von 8 ℳ und silberne Uhren mit Goldrand v. 14 ℳ aufwärts. **Extra stark** gebaute silberne Remontoir-Uhren für Herren von **15** ℳ an. **Gold. Damen-Uhren** in reizenden Mustern von **20** ℳ **Um jeden Käufer die ersten Neuheiten der Saison** zugänglich zu machen, habe ich **als besonders effektvolles Geschenk** einen großen Posten 14 Kar. gold. Damen-Uhren in **herrlichen Dekorationen** auf **30 bis 36** ℳ **herabgesetzt.** Es ist in dieser Serie jede Facon wie **kunstvolle Gravirung** und **Emaille-Malerei** 2c. vertreten.

Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-Uhren je nach Qualität von **36 bis 300** ℳ **Schwere goldene Präcisions-Herren-Uhren** (Genfer und Glashütter Fabrikate), die regulirt auf der Sternwarte mit Gangregister, von 200 bis 600 ℳ Mein Regulator- und Standuhren-Lager umfaßt über 100 Stück der gediegensten Muster zu **ungewöhnlich billigen Preisen.** Ratenzahlung gestatte.

Zwei neue elegante schwarzseidene Kleider sind sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Friedrich-Karlstraße 31, 3 Tr. r.

Eine dreioktavige **stumme Klaviatur** zu verkaufen Augustastr. 56, Seitenflügel 1 Tr. links.

---

1 Drahtmatratze, fast neu, sehr billig zu verkaufen Breitestraße 59, 1 Tr.

Ein sehr gutes Pianino,
neu, gesangr., vorz. ber. Fabr., m. 5jähr. Garant., f. umstdh. u. d. Fabrvr. vk. w., a. w. e. and. i. Zahl. gen. Reifschlägst. 14, II.

Winter-Jackets
für Damen billig zu verkaufen König-Albertstr. 55, 2 Tr. r.

Bekanntmachung.

Die Haupt- und Schlußziehung

der Weimar-Lotterie

(**Loose 1 Mk., Hauptgew. 50,000 Mk.** Zusammen **8000** Gewinne für **150,000 Mk.**)

findet **unwiderruflich** vom **3.–9. Dezember 1896** statt.

Weimar, den 15. November 1896.

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung.

So lange der Vorrath noch reicht, sind

Weimar-Loose für 1 Mk.

noch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Glückmüllers Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt.
Nächste Ziehung vom 7. bis 12. Dezember.

Rothe Kreuz-Loose à M. 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra. **Nur Geldgewinne:**

Hauptgewinn **100,000 Mark**

50,000 Mark, **25,000** Mark, **15,000** Mark, 2 à **10,000** Mk., 4 à **5000** Mk., 10 à **1000** Mk. u. s. w., total **16,870 Geldgewinne**

575,000 Mark ohne Abzug.

Ferner: Weimar-Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Hauptgewinn im Werthe von **50,000 Mark**

zu beziehen durch das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller & Co., Berlin C., Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

Nur Breitestraße 7. — Nur Breitestraße 7.

Während des Neubaues Breitestraße 19

befinden sich meine Geschäftsräume **nur einzig und allein**

7 obere Breitestr. 7, 1 Tr.

Empfehle mein sehr großes Lager von nur **reell** gearbeiteten

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu **wirklich billigen** Preisen.

J. Steinberg.

Nur Breitestraße 7. — Nur Breitestraße 7.

„Annoncen-arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt“,

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten

sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Berlin SW. 19 Leipzigerstr. 48 (Concerthaus) (Teleph. Amt I, 4285)

betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze, Königsplatz Nr. 19, Eingang Moltkestraße, eine

Buch- und Papier-Handlung

verbunden mit reich assortirtem Lager von

Schreib- und Zeichnen-Utensilien

errichtet habe.

Durch meine vieljährige Thätigkeit in der Franz Wittenhagen'schen Buchhandlung habe ich mir die für diese Branche erforderlichen Kenntnisse angeeignet und bin in der Lage, die mich bei Bedarf in meinen Artikeln Beehrenden gut und preiswerth bedienen zu können.

Ich empfehle mein junges Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen und zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Barnim Teuber.

Köstliche Kuchen
giebt **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg. Rezepte gratis vom Hauptdepot **Theodor Pée, Stettin.**

Pferdedecken
in reichster Auswahl von ℳ 1,50 an offerirt
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Telephon 325.

Restaurateure, Kaufleute u. Private

können sich einen wohlbekömmlichen, schmackhaften Cognac leicht selbst bereiten aus **Weingeist, Wasser** und

Dr. Mellinghoff's
Cognac-Essenz.

1 Flasche à 75 Pf. nebst genauer Gebrauchsanweisung genügt zur Herstellung von **2¼ Liter Cognac,** **hochfeinen, fuselfreien Weingeist à Ltr. 1,30 Mk., superfeinen, geruchfreien Edelsprit à Liter 1,60 Mk.** empfehlen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

... Soeben habe ich das Probefläschchen erhalten und habe den Cognac bereitet, hat ein kräftiges Aroma, ist mild und erzeugt eine wohlthuende innere Wärme. ...

Hochachtungsvoll
Rich. Metzner.

Crimmitschau, 2. 2. 1896.

---

35 Pfg. | **35 Pfg.**

Abfall-Toilette-Seifen
à Pfund 35 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt die
Haus- u. Toilett.-Seifenfabrik
von
Erich Falck,
früher Schultz & Dammast,
Reifschlägerstr. 13 u. Züllchow, Chausseestr. 4.
Nach außerhalb versende ich Postcolli von 9 Pfund franko gegen Nachnahme.

Ein neuer Winter-Ueberzieher für starke Figur billig zu verkaufen Gr. Schanze 10, v. 4 Tr. l.

Gut erh. Winter-Ueberzieher, pass. für 15 bis 16jähr. jungen Mann, zu verk. Lindenstr. 12, 3 Tr. r.

Ein neues Kinderkleid (5 Jahren) zu verkaufen **Kurfürstenstr. 6, 2 Tr. l.**

---

1 Schraubstock, Handwerkstisch, Ambos, Schleifstein u. and. Werkz. b. z. v. Falkenwalderstr. 135, I r., Eing. Philippst.

Leihhaus Krautmarkt 1
sind Winterüberzieher, Uhren, Betten zu verkaufen.

Junger Kaufmann,
Klavierspieler, findet in meinem Piano-Magazin als **Buchhalter und Korrespondent** sofort dauernde und angenehme Stellung. Um ausführliche Bewerbungsschreiben ersuchend

Carl Ecke,
Posen.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6–7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei. **Karl Jahnke.**
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk. Badest., Zub.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
König-Albertst. 46, herrsch. Wohn. Näh. Hof r.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1.1.97.

4 Stuben.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39–45 ℳ Näh. III.
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Neuestr. 5b, v., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24–27 ℳ Näheres 1 Tr.
Oberwiek 15, m. Kch. u. reichl. Zub., z. 1.1.97.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Baumstr. 7, Vorderwohn. z. 1. Jan. zu v. Zu erfr. p.
Baumstr. 34, 1 Wohnung von Stube, Küche u. Bodenkam. zum 1. Dezember zu verm.
Fichtestr. 11, mit Entree zum 1. Jan. 1897.
Klosterhof 25, freundliche Hofwohnung an ordentliche Leute zu vermiethen.
Oberwiek 20a und Oberwiek 24a zu verm.
Rosengarten 3 u. 4, Stube, Kam., Küche nach vorne zu vermiethen Näh. 1 Tr. r.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

1 Stube.

Artilleriestr. 2 ist eine frdl. Vorderstube mit Bodenkam. an eine ruh. anst. Frau z. verm.
Gr. Domstr. 19, e. Bodenstb. a. o. Frau z. 1. 12.
Oberwiek 9, 1 leere Stube für 7 ℳ z. 1. Dezemb.
Rosengarten 36, Hinterhaus 3 Tr., Stube und Küche zu vermiethen.
Unterwiek 13, 1 Stube zum 1. 12. 96.

Kellerwohnungen.

Deutschestr. 19, an ruhige Leute per 1. Dez. z. v. Pr. 15 ℳ
Fischerstr. 7, 1 Keller. Näh. im Restaurant oder bei **Bartels,** Langestr. 52.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III, 1 fr. m. Zim. an 1–2 Herrn z. v.
Pölitzerstr. 64, p. r., 1 frdl. möbl. Zimmer sof. z. v.
Wilhelmstr. 20, Hof 1 Tr., Eg. beim Bäcker, 1 einf. möbl. Zim. an anst. Mädchen o. Frau zu v.

Schlafstellen.

Hohenzollernstr. 77, H. p. l., 1 jg. Mann f. fr. Schlafst.
Turnerstr. 31a, H. II, 2 Män. f. Schlafst. Schmoller.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98.
Unterwiek 18, Ecke Steinstr., sind Kellereien, zu jedem Zweck pass., z. v.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum z. verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.